

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 125.

Bromberg, Sonnabend, den 31. Mai.

1902.

Friede in Sicht.

In der Friedensfrage liegen heute offizielle Erklärungen vor, die die Proklamierung des Friedens für den Anfang der nächsten Woche, voraussichtlich schon für den Montag, ankündigen. Nach einem neuerlichen Kabinettsrat, der in aller Eile am Mittwoch einberufen war und gestern Morgen stattfand und an dem auch der Kolonialminister Chamberlain teilnahm, obgleich er, wie gemeldet wird, an einem Gichtanfall leidet, gab gestern der Staatssekretär Arthur Balfour im Unterhause Erklärungen ab, über die uns gemeldet wird:

London, 29. Mai. Unterhaus. Balfour erklärt: Ich hoffe, dem Hause am Montag das Ergebnis der jüngsten Besprechungen in Südafrika mitteilen zu können, aber ich kann nicht bestimmt versichern, daß ich in der Lage sein werde, das zu thun. Balfour erklärt ferner: Bis eine Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen in Südafrika gemacht werden kann, halte ich es nicht für dienlich, in die Beratung des Budgets einzutreten. Ich sagte am Dienstag, ich hielt es nicht für dienlich, das Budget zu beraten, solange die Angelegenheiten in der Schwebe seien. Das Wort „Schwabe“ (balance) ist sinuös und so ausgelegt worden, als nehme es auf Erörterungen und Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts über das Budget selbst Bezug. Dem ist nicht so. Der einzige zweifelhafte Punkt war, ob das Haus ersucht werden könne, über das Budget zu beraten, ehe wir genau wissen, wie wir hinsichtlich der zur Zeit in Südafrika vor sich gehenden Verhandlungen stehen. Da noch ein Schatten von Zweifel besteht, ob ich in der Lage sein werde, am Montag die endgültige Erklärung abzugeben, schlage ich vor, am Mittwoch die Beratung des Budgets zu beginnen.

Der Tenor dieser Erklärung, die selbstverständlich mit der gebührenden Vorsicht abgefaßt ist, läßt es wohl als zweifellos erscheinen, daß der Abschluß des Friedens vor der Thür steht. Herr Balfour ist zwar noch nicht ganz sicher, ob er am Montag offiziell den Friedensschluß verkünden können, aber es besteht für ihn kein Zweifel, daß die Regierung hierüber nur noch ein „Schatten von Zweifel“ hat. Die vorsichtige Fassung der Erklärung war dadurch geboten, daß die neuerlichen Abmachungen von Pretoria noch erst der Ratifikation bedürfen durch die etwa 160 Burendelegierten, die als eine Art Volksversammlung dieses Volksrats gegen die Abmachungen von Pretoria ist zwar wahrscheinlich, aber, wie sich aus den Erklärungen Balfours ergibt, hält man sie in London nicht für so stark, daß dadurch der Friedensschluß ernstlich gefährdet werden könnte.

Nachdem die Forderung der Unabhängigkeit von den Buren schon vorher preisgegeben war, scheinen sich die neuesten Verhandlungen, die sich nach einander zu drei Sitzungen des englischen Kabinetts den Anlaß gegeben haben, um die Frage der Waffenruhe zu erörtern zu haben. In dieser Frage scheint England nun seinen ursprünglichen starren Standpunkt aufgegeben zu haben zu Gunsten eines Kompromisses, wonach den Buren „zur Verteidigung gegen die Eingeborenen und gegen wilde Thiere“ Waffen belassen werden; ob dies dem gänzlichen Verzicht Englands auf die Waffentragung entspricht, muß vorerst dahingestellt bleiben.

Nach Blättermeldungen hatte Lord Kitchener gelegentlich der ersten Konferenz kurz vor Ostern den Burenführern folgende Bedingungen gestellt:

1. Amnestie zu Gunsten aller Bürger für alle während des Krieges in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht vollzogenen Handlungen.
 2. Abschließende Freisetzung aller Gefangenen.
 3. Baldigste Errichtung einer Regierung der Kronkolonie und später einer repräsentativen Regierung.
 4. Zweijährige Wahlunfähigkeit der Kaffern.
 5. Wiederaufbau der Farmen und Bezahlung einer Summe von einer Million Pfund Sterling zur Begleichung der Schulden der republikanischen Regierungen an die Buren.
 6. Erlaubnis des Gebrauches von Jagdwaffen.
 7. Wahlunfähigkeit der Kaffern.
- Daß diese Bedingungen durch die neuen Kabinettsbeschlüsse eine Abänderung zu Gunsten der Buren erfahren haben, ist sicher, worin diese Änderungen aber bestehen, wird man vor Montag schwerlich erfahren.

Die neuesten Meldungen aus Südafrika lauten: Pretoria, 29. Mai. Die hier abgehaltene Konferenz ist gestern geschlossen worden. Die Burendelegierten sind gestern Abend nach Vereeniging ab-

gereist. Lord Milner ist heute früh nach Johannesburg abgereist.

London, 29. Mai. Das Reiterbureau erfährt: Die vorhandenen Anzeichen deuten auf einen bedeutenden Ausbruch der gestern abgeschlossenen Verhandlungen in Pretoria hin. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß kein Einwand dagegen erhoben wurde, den Buren das Recht zuzugestehen, Waffen zur Verteidigung gegen Eingeborene und gegen wilde Thiere zu behalten.

London, 30. Mai. Nach der heute veröffentlichten Verlustliste hat am 25. Mai zwischen Mwal-north und Jamesstown ein Gefecht stattgefunden, bei dem 1 Offizier und 5 Mann verwundet wurden.

Der Kampf um den Zucker.

Die hochschätzbarsten Mehrheitsparteien im Reichstage haben ersichtlich Lust, es in der Zuckersteuerfrage auf eine Machtprobe ankommen zu lassen. Die Vorgänge in der letzten Sitzung der Kommission werden von der Regierung als eine Herausforderung betrachtet werden müssen, wenn anders das Wort und dieser Begriff überhaupt noch einen Sinn haben sollen. Entgegen den bekannnten bindenden Erklärungen der Regierung, die sich verbindlich gemacht hat, die Zuckersteuerreform schon im jetzigen Sessionsabschnitt zu sichern, möchten die Mehrheitsparteien die Entscheidung bis zum Herbst vertagen. Wenn der Abg. Müller-Juda seinen darin zielenden Antrag soll unter Umständen erneuert werden, und es kann ja nicht fraglich sein, daß die Mehrheit solchen weittragenden Beschlüssen zustimmen würde, wenn sie eben wollte. Sie wird selber wissen, was Graf Posadowski ihr noch ausdrücklich beschiedigt, daß ein derartiges Vorgehen die Regierung in eine außerordentlich verhängnisvolle Lage gegenüber dem Auslande bringen müßte. Trotzdem spielt die Mehrheit mit der Gefahr. Offenbar will man in jenem Lager einen abermaligen Versuch wagen, die Regierung in die Verlegenheit zu bringen, die Zollmünche der Ueberzöller hineinzu-zwingen. In diesem Zwecke scheint den Gegnern der Zuckersteuerreform die Gelegenheit günstig. Sie brauchen, so bereiten sie sich selber, nur die Verabschiedung der Zudervorlagen zu verzögern, und die Regierung wird sich beeilen, die gültige Erlaubnis der Ueberzöller zur Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch Zugeständnisse in der Zollkommission zu erlangen.

Derartige taktische Berechnungen haben freilich zumeist den Fehler, daß das Papier, auf dem sie skizziert werden, geduldiger zu sein pflegt als die Menschen, die zu ihrer Durchführung nicht entbehrt werden können. Gleichzeitig, wieviel Wohlbeherr werden können. Gleichgiltig, wieviel Wohlwollen innerhalb der Regierung den Konservativen und dem Zentrum entgegengebracht wird, so gibt es gerade in der Zuckersteuerfrage eine Grenze, die die Hochzöller zu ihrem eigenen Besten achten sollten. Man kann sich nicht gut vorstellen, daß Graf Bülow es sich gefallen lassen möchte, in Sachen der Brißeler Zuderkonvention dilatorisch behandelt zu werden. Die Verlängerung der Reichstagsession über das normale Maß hinaus ist ja mit der Befundung der Absicht geheißen, die Zuckersteuerfrage endgiltig zu ordnen. Auch die Drohungen mit Obstruktion haben den Reichsanwalt, wie billig, nicht abgesehen, und wenn nunmehr doch obstruiert werden soll, so muß die Regierung bereits einen Entschluß gefaßt haben, der auch solcher Möglichkeit gegenüber seine Wirkung nicht verliert wird. Andernfalls würde sich die Regierung in die schändlichste Abhängigkeit von dem Willen einer rücksichtslosen Interessengruppe begeben, eine Lage, in der die Regierung nur eines noch zu thun hätte, nämlich abzusinken. Daß dies nicht geschehen kann, ist wohl klar. Mit umso größerem Interesse darf man abwarten, ob die Ueberzöller wirklich die äußersten Konsequenzen ihrer Hartnäckigkeit ziehen oder rechtzeitig werden einlenken wollen. Sollte das konservative Vorgehen, die Getreidezollfrage demnachst im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen, ausgeführt werden, so hätten beide Faktoren, die Regierung und ihre Freunde, von der Rechten, ja die zweckmäßigste Gelegenheit, sich über den Grad ihrer Intimität und über die Möglichkeit beiderseitiger Beisehung zu unterhalten.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 30. Mai.

Die „Lothringer Nachrichten“ berichten über einen Grenzzwischenfall, der sich am Sonntag in Deutsch-Wald zugetragen hat. Danach wurde der luxemburgische Staatsangehörige Gourry aus Villers bei dem Verzuge, die französische Grenze auf Umwegen zu überschreiten, wahrscheinlich, um Schmuggel zu treiben, von französischen Grenzwachtern auf deutschem Boden festgenommen und mißhandelt. Am folgenden Tage wurde er gegen 500 Francs Kaution freigelassen. Das Amtsgericht Diedenhofen nahm gestern den Thatbestand an Ort und Stelle an.

Die 22. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen ist sich jetzt folgend zusammen: von Arnim, Kammerherr, Haupttrichtersdirektor, Nittergutsbesitzer, Dr. von Heidebrand und der Laia, Landrath a. D., Nittergutsbesitzer, Ned. Gutsbesitzer, von Standy, Generallandchaftsdirektor, Vorsitzender, Major a. D., v. Wenzel-Velencia, Nittergutsbesitzer, Wildens, Nittergutsbesitzer, Schriftführer, Dr. Wolff-Gorki, Landrath a. D., Masnus, Nittergutsbesitzer, von Tiedemann, Wirklicher Geheimrath, Regierungsrath, Regierungspräsident a. D., Mitglied des Staatsrats, Witt (Marienwerder), Grundbesitzer, Oberleutnant a. D., Gabel, Regierungsrath und Spezialkommissar, Schriftführer, Hofrath, Wirklicher Geheimrath, Staatsminister a. D., Seer, Amtsrath, Sieg, Nittergutsbesitzer, Dasbach, Nittergutsbesitzer, Verleger, Buchdruckereibesitzer.

Minister v. Thielen hat am Mittwoch bei den Verhandlungen über den Vertrag wegen der Natun-Nectar-Bahn dargelegt, daß er sich nicht weniger als amts müde fühlt. Im Gegen-satz befandete er in der Diskussion fortgesetzt große Kampfeslust und Frische. Der „Verl. Totalanz.“ will wissen, daß der Minister auch noch neuerdings an Aufträgen herangerufen sei, deren Inangriffnahme der Bindung seines Nachfolgers wegen unwahrscheinlich sein würde, wenn er sich mit Rücktrittsgedanken trüge oder mit der Möglichkeit seines baldigen Ausscheidens, gleichviel aus welchen Gründen, zu rechnen hätte. Ganz im Widerspruch mit der wirklichen Sachlage stehe es auch, wenn Herr v. Rodhelski und General v. Schubarit als event. Nachfolger des angeblich zurücktretenden Ministers erwähnt werden. Beide Herren wurden allerdings und zwar nicht ohne triftige Veranlassung eine Zeit lang als Kandidaten für den Fall einer plötzlichen Erledigung des Verkehrsministeriums genannt. Für die Umgehung beider sei es indessen schon seit geraumer Zeit kein Geheimnis, daß und aus welchen Gründen ihre Ueberlieferung nach Wilhelmstraße 79 nicht mehr in Betracht kommt.

Eine Episode aus der Schlacht bei Gravelotte gab die Generalidee zu dem Sturmangriff, den die vom Kaiser geführte Division am letzten Sonnabend in der Nähe von Metz ausführte. Es handelte sich am 18. August 1870 um den Sturm auf die berühmten Felsen Moscon und Point du Jour. Diese wurden auf dem rechten Flügel von der französischen Division Umard und auf dem linken von der halben Division Lanquet — die andere Hälfte war in Metz zur Belagerung geblieben — in Lauffgräben verteidigt. Das Zentrum dieser Aufstellung bildete die hochgelegene Feste Moscon, welche von einem Bataillon Infanterie besetzt war, während rechts und links die Artillerie besonders mit Mitrailleur aufgeschossen war und das Senterrain mit Kanonen übersäte. Diese Stellung war diesmal durch das stark besetzte und ebenfalls durch Schützengräben flankierte Fort „Kaiserin“ gebildet. Die Angriffsstellung war ähnlich wie 1870, nur daß diesmal auch vier Maschinengewehre (eine Mörserbatterie) in den Kampf eingriffen. Ueber die verheerende Wirkung der letzteren soll der Kaiser der „M. Westf. Stg.“ zufolge den Ausbruch gesagt haben: „In einem der nächsten Kriege habe eine mit Maschinengewehren ausgerüstete Truppe von 4000 Mann die Möglichkeit, 80 000 Mann aufzuhalten und unter Verhältnissen wie hier 20 000 Treffer erzielen zu können.“

Die Eisenbahn-Telegraphen-Inspektionen sind mit dem 1. April aufgehoben worden. Ihre Geschäfte, soweit sie nicht auf die Eisenbahndirektionen übergegangen sind, sind den Eisenbahn-Betriebsinspektoren übertragen worden. Eine mit Rücksicht auf diese Neuverteilung erforderliche Menderung der Verwaltungsordnung für die Staatseisenbahnen wird am Donnerstag im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

In Deutsch-Neupommern ist der Bizogouverneur Dr. Gahl, der vielfach als Nachfolger des Gouverneurs von Deutsch-Neugemein, v. Bennigsen, an-

gehehen wird, am Schwarzwajferfieber schwer erkrankt.

Genossin Rosa Luxemburg hatte in der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg.“, deren Chefredaktrice sie ist, darüber geflagt, daß der Wiener Gouverneur „leider aus der strafenden Hand eines Helden mit heiler Haut entkommen“ sei und „diesmal das heldenhafte Opfer des Lebens umsonst gebracht“ sei. Aber „die einseitigen glückselig gerettete Kanaille“ werde „sich hoffentlich den Fall doch als Warnung und Mahnung merken“. — Der „Vormärts“ erklärt, daß die gesamte Sozialdemokratie in diesem Falle die Gefühle der „Leipz. Volksztg.“ theilt.

Ueber einen angeblichen Anschlag im Zarenpalast enthalten Londoner Blätter folgende mit großer Vorsicht aufzunehmende Meldung aus Petersburg: Die im Zarenpalast zu Zarsofsk Selo angelegte Spezialpolizei habe am Montag eine junge Frau verhaftet, bei der man in einem Handtuch versteckt eine Söldenmaschine gefunden habe. Die Persönlichkeit der Frau sei noch nicht festgestellt. Die Beamten beobachteten in der Angelegenheit strengsten Schweigen.

Ein Kuriosum wird aus Mecklenburg im „Dampfbote“ verzeichnet. Eine zu Freitag Abend einbestrengtes Schweigen.

Die Herabsetzung des Zolles auf den Stand des Entwurfs sei nach Abwägung der einschlägigen Verhältnisse möglich, weil nach dem Ammoniakfabrikverfahren, welches unter dem Schutze des bisherigen Zolles sich entwickelt habe, die Verfertigungskosten für Soda sich wesentlich verringert haben. Für Leblancsoda werde der herabgesetzte Zoll allerdings kaum genügen. Da die Leblancsoda aber nur ein achtel der Gesamtproduktion ausmache und außerdem die Fabriken immer mehr zu dem rentableren Ammoniakfabrikverfahren übergehen, so sei bei der auf genaue Berechnungen beruhenden Herabsetzung der Sätze für unsere gesamte Sodaindustrie eine Schädigung nicht zu befürchten. Den Zoll weiter herabzusetzen, oder ihn sogar ganz aufzuheben, wie allerdings nur einzelne Verbraucher verlangen, verbiete sich deshalb, weil alsdann die deutschen Fabriken — ausgenommen vielleicht die unter ganz besonders günstigen Verhältnissen produzierenden Solvaywerke — den billiger arbeitenden englischen Fabriken gegenüber nicht würden behaupten können. Es sei zu befragen, daß der dann entziehende Konkurrenzkampf zum Ruin der kleineren deutschen Fabriken führen würde. In diesem Falle würden aber unsere Konsumenten auf die Solvaygesellschaft völlig angewiesen sein, welche es bei dem Einfluß, den sie auf die Preisbildung der Soda besitze, in der Hand hätte, beliebige Preise zu fordern. Gerade die Rücksicht auf die Verbraucher verbiete ein allzu weites Herabsetzen der seit 1879 bestehenden Zollsätze. Zu einer Abstimmung kam es am Mittwoch noch nicht; die weitere Verhandlung wurde auf den heutigen Freitag vertagt.

Englische Flottenvermehrung. Bei der Beratung des Kredits für Flottenbauten erklärte gestern im Unterhause der Parlamentssekretär der Admiralität, Arnold Forster: Seit April 1901 sind 35 Schiffe fertiggestellt worden und gegenwärtig sind 75 Schiffe, darunter 14 Schlachtschiffe und 24 Panzerkreuzer, im Bau. England verwendet 9 Millionen Pfund Sterling allein auf Neubauten für die Flotte, während das ganze deutsche Marinebudget sich auf 10 und das französische auf 12 Millionen Pfund beläuft. Die Admiralität ist

entschlossen, das Tempo der Schiffneubauten nicht herabzusetzen und das aufgestellte Flottenprogramm durchzuführen. In der Ueberwindung der Verzögerung, die im Schiffbaubetrieb und der Beschaffung des Panzermaterials eingetreten war, sind befriedigende Fortschritte gemacht worden. Im Laufe der Beratung äußerte der Parlamentssekretär der Admiralität, Arnold Forster, die neuen Unterseeboote hätten alle Erwartungen hinsichtlich ihrer Drehungs- und Manövrierfähigkeit erfüllt. Redner verteidigte die bei den neuen Kreuzern in Aussicht genommene Vereinigung von Wasserrohrkesseln und Zylinderkesseln und hob hervor, daß diese Einrichtung für die österreichischen und holländischen und, was am wichtigsten wäre, auch für die deutschen Kriegsschiffe angenommen sei.

Der erste polnische Stadterbdruck des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ist, nach der „Rheinisch-Westf. Ztg.“, in Cañtrop infolge eines Kompromisses zwischen Zentrum und Polen in der dritten Abtheilung gewählt worden.

Deutschland.

Potsdam, 29. Mai. (Großdie Gäfte.) Der Kronprinz von Siam mit Gefolge traf in Begleitung des Generals von Sedendorf am Donnerstag Vormittag gegen 9 Uhr in einem Sonderzuge auf dem Potsdamer Hauptbahnhof ein. Prinz Eitel Friedrich und der Prinz Naribatra von Siam waren dem Kronprinzen bis Charlottenburg entgegengefahren. Der Bahnsteig war mit Guirlanden, siamesischen, persischen, deutschen und preussischen Wappenschildern geschmückt. Der Empfang auf dem Bahnhofe war ein rein militärischer. Hierauf begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Eitel Friedrich in offenem Zweispänner nach dem Stadtschloß, wo er Wohnung nimmt. Donnerstags Nachmittags legte der Kronprinz von Siam am Carlshofe des Kaisers Friedrich im Mausoleum an der Friedenskirche einen Kranz mit roth-weißer Schleife nieder. Der siamesische Gesandte war mit den Mitgliefern der Gesandtschaft gleichfalls zugegen. Darauf stattete der Kronprinz den in und bei Potsdam wohnenden Fürstlichkeiten Besuche ab. — Um 6 Uhr nachmittags traf auf dem festlich geschmückten Bahnhof der Schah und seine Begleitung ein. Zum Empfange war der Kaiser erschienen, ferner die Prinzen des königlichen Hauses und die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen aus souveränen deutschen Häusern, die Herren des Hauptquartiers und die Gefolge der Staatssekretäre des Auswärtigen Freiherr v. Nitzsch, Hofen u. a. Die Ehrenwache bildete eine Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit Fahne und Musik, am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten. Beim Einfahren des Zuges spielte die Musik die persische Nationalhymne, die Fahne senkte sich. Beide Monarchen schüttelten sich wiederholt die Hände. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens stellte sodann die anwesenden Prinzen vor. Der Schah, der persische Uniform mit dem Bande des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens trug, schüttelte jedem die Hand. Beide Herrscher schritten sodann die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei die Musik den Jägermarsch spielte. Die Monarchen fuhrten sodann im offenen, a la Daumont bespannten Wagen, von der die Straßen einfäumend in Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach der königlichen Orangerie zu Potsdam, wo der Schah mit Gefolge und Ehrendienst Wohnung nimmt. Der Wagen, dem Oberstallmeister Graf v. Wedel und der Kommandant von Potsdam Generalmajor Freiherr v. Lynäner zur Seite ritten, wurde von einer Eskadron des Regiments Gardes-du-Corps eskortirt. In weiteren Wagen folgte der zum Ehrendienst kommandirte General v. Lignitz, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Blesien, Generalleutnant v. Scholl, Flügeladjutant Major Prinz Schönburg-Waldenburg; der persische Großvezir, Staatssekre-

tär des Auswärtigen Amts Freiherr v. Nitzsch, Hofen, der persische Gesandte Mirza Mahmud Khan und Wirklicher Legationsrath v. Kojen, ferner Hofminister Safim-el-Müll, Oberkammerherr Prinz Wladislaw-Doble, der deutsche Gesandte am persischen Hofe Graf Rex und Major v. Trotha sowie das persische Gefolge. In dem Augenblick, wo der Kaiser mit dem hohen Gast der Orangerie nahe, wurde dort die persische Reichs-Standardie gehißt. Eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß bildete hier die Ehrenwache, die Schloßgarde-Kompagnie stellte die Ehrenposten. Am Portal erwarteten die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hof-Chargen die Majestäten und traten denselben nach dem Empfangssaal vor. Hier fand die Vorstellung des Vortritts und des persischen Gefolges statt. Der Kaiser kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. Der Schah von Persien besuchte nach 7 Uhr abends das Mausoleum und legte dort am Carlshofe des Kaisers Friedrich sowie am Grabe der Kaiserin Friedrich prächtige Kranzspenden nieder.

Bremen, 29. Mai. Das Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“ traf heute Mittag von Adelaide kommend wohlbehalten in Falmouth ein. Ueber die weitere Bestimmung des Schiffes ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Kiel, 29. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. d. Mts. ist Kontradmiraal Fribe, Inspektor des Torpedowesens, für die Dauer der diesjährigen Schreibübungen der Flotte zum Chef des zu bildenden Geschwaders der Uebungsflotte ernannt. Kontradmiraal Galster, Inspektor der Marinartillerie, ist zum 2. Admiral desselben Geschwaders und bis zum Zusammentritt desselben zum Chef der Küstenpanzer-Reserveabtheilung ernannt.

Rumänien.

Bukarest, 29. Mai. Anlässlich des fünfzigjährigen Jahrestages der Beschießung von Calafat, wobei der König hervorragende Beweise persönlicher Tapferkeit gegeben hatte, veranstaltete gestern das gesamte Offizierskorps der Artillerie ein Bankett, an welchem der König und die Königin, der Thronfolger und dessen Gemalin, sowie sämtliche Artillerieoffiziere des Landes theilnahmen. Dem Könige wurde eine künstlerisch ausgeführte Bronzengedenktafel der Väterie „Karol“, bei der er sich während der Beschießung von Calafat befinden hat, überreicht.

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Die 7. Internationale Konferenz des Rothen Kreuzes wurde heute unter Vorsitz des Generaladjutanten Richter durch eine Ansprache des Justizministers eröffnet. Der Eröffnung wohnten die Kaiserin-Wittve und der Großfürst-Thronfolger bei. Es sind etwa 100 Delegirte aus allen Staaten erschienen, in deren aller Namen Kammerherr von dem Anseher-Berlin die Begrüßungsansprache hielt. Im Namen der deutschen Regierung sprach Generalarzt Schjerner-Berlin. Anwesend waren die deutschen Delegirten Geier-Suttgart, Ritter-Lübingen, Müllitz-Breslau, Marschall-Starkruhe, Pommnitz-Berlin, Wiegand-Strahburg und Wunderlich-Dresden.

Spanien.

Madrid, 29. Mai. Der Präsident des Senats, Montero, hatte, da er es für notwendig hielt, die Kammer wieder zusammenzutreten zu lassen, weil kein Dekret über den Schluß derselben vorhanden ist, beschloß, den Senat für nächsten Montag einzuberufen. Nunmehr hat der Ministerpräsident Sagasta sich entschieden, dem Könige den Schluß der Kammer vorzuschlagen, aber man glaubt, daß der König den Schluß nicht verweigern wird, ohne vorher mit politischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen zu haben.

Amerika.

New-York, 29. Mai. Dem „New-York Herald“

zufolge ist in Trenton (New-Jersey) mit 35 Millionen Dollars Kapital eine „Savana Tobacco Company“ gegründet worden. Das Blatt sagt, der amerikanische Tabakruß bekomme durch diese Gründung 85 Prozent des kubanischen Zigarrenhandels in seine Gewalt.

Washington, 28. Mai. Die Leichenfeier für den verstorbenen Lord Pauncefote in der St. Johns-Kirche trug einen nationalen Charakter als ein Zeichen der hohen Achtung, welche die Amerikaner dem Verstorbenen entgegenbrachten. Der Leichenzug wurde von amerikanischen Truppen aller Waffengattungen eskortirt. Der Präsident Roosevelt, Vertreter der Behörden und das diplomatische Korps wohnten der Feierlichkeit bei.

Havana, 28. Mai. Präsident Palma richtete eine Botichaft an den kubanischen Kongress, welche die uneigennütigen Beweggründe der Vereinigten Staaten bei der Unterstüßung Kubas im Kampfe für die Freiheit anerkennt und Maßnahmen zur Förderung von Viehzucht und Ackerbau, besonders vermehrten Anbau von Zucker und Tabak empfiehlt. Die gegenwärtige Krisis auf dem Zuckermarkt sei eine Folge der außerordentlichen Produktion von Rübenzucker in Europa. Das nächstliegende Heilmittel sei eine Herabsetzung des Zolles auf kubanischen Zucker, die zu erreichen die Regierung nach Kräften bestrebt sei. Die Botichaft erwähnt ferner mit Gemüthung die Anerkennung der kubanischen Republik durch England und Frankreich und spricht die Hoffnung aus, daß die übrigen Staaten Kuba ebenfalls anerkennen werden.

Gerichtssaal.

Danzig, 29. Mai. Vor dem Schwurgericht nahm am Mittwoch auf der Anklagebank eine noch nicht 23 Jahre alte adlige Dame in einfacher, aber eleganter Kleidung Platz; hinter ihr auf der Anklagebank saß eine männliche Persönlichkeit in der bekannten „Zuchthausuniform“. Es handelt sich um die geschiedene Frau Margarete von Wangenheim geb. Kolobzjewski, angeklagt wegen Verbrechens gegen das leibliche Leben (§ 218 des Strafgesetzbuchs), und den früheren Zigarrenhändler, jetzigen Zuchthaussträfling Peter Ames aus Berlin wegen Beihilfe dazu (§ 219 des Strafgesetzbuchs). Frau Margarete von Wangenheim erzählte, daß sie am 26. November 1879 geboren, katholischer Konfession, früher in Poppo wohnhaft gewesen sei und sich zuletzt in Pärchowitz in Schlesien aufgehalten habe; sie ist bisher unbescholten. Aus der geschiedenen Ehe stammt ein etwa zweijähriges Kind. Ames ist 1853 geboren, verheiratet und 1901 in Berlin wegen Verbrechens aus § 219 des Strafgesetzbuchs zu achtjähriger Zuchthausstrafe und in Liegnitz wegen Verbrechens aus § 218 zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Gnesen, 28. Mai. Im August v. J. wurde der Oberinspektor Marzinek aus Welsa, weil er anonyme Briefe geschrieben haben sollte, von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Infolge Entscheidung des Reichsgerichts ist der Verurtheilte jetzt im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden, da er nicht der Thäter war.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)
Evangelischer Gottesdienst. — **St. Pauli-Kirche.** Sonntag, 1. Juni (1. nach Trinitatis). Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Hermann. Vorm. 1/2, 12 Uhr, Freitags. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauenverein in der Sakristei. — Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Polierstraße 28, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, Bibelfunde in der Parkirstraße, Pastor Otto. Freitag, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr, Schlußgottesdienst der Generalvisitation mit Feier des hl. Abendmahls, Generalinspektor v. D. Sefelick. — Montag, 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, biblische Betsprechung mit den konfirmirten Töchtern in der Sakristei, Pastor Hermann. — Sonnabend, 7. Juni, abends 8 Uhr, biblische Betsprechung mit den konfirmirten Söhnen im Saal Polierstraße Nr. 28, Pastor Hermann. — **Schöndorf:** Sonntag, den

1. Juni, vormitt. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.
St. Pauli-Kirche. Sonntag, 1. Juni. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor von Büchtemann. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Staemmler, danach Freitags. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 6 Uhr, biblische Betsprechung mit jungen Mädchen, Wilhelmstraße 3, Pastor Staemmler.

Christuskirche. Sonntag, 1. Juni. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Pastor Haendler. — Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Haendler. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins, Polierstraße 28. — **Tagelöhne:** Sonntag, den 1. Juni. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 1. Juni. Evangelischer Militärgottesdienst: Vormittags 10 Uhr, Abchiedspredigt des Divisionspfarrers Dr. Hlbig. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst vorm. 8 Uhr, Sonntag und Freitag, Divisionspfarrer Schütt.

Alten-Dorfkirche. Sonntag, 1. Juni. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Fabre. — **Schönhagen:** 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Fabre.

Schwedenhöhe. Sonntag, 1. Juni. Schlußfeier: Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Leicher. Vormittags 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — **Frankenstraße:** Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Leicher. Vormittags 11 Uhr, Freitags. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Leicher.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr: Predigt, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 1. Juni. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, die 2. um 7.30, um 8 Uhr, 10 1/2, 12 Uhr, Hochamt mit voll. Predigt und Prozession. Nachm. 3 Uhr, Vesperandacht und Prozession. — In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. In den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die hl. Messe um 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Vesperandacht und Prozession. In der Jesuitenkirche: Die hl. Messe um 7 Uhr, die Vesperandacht abends 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 30. Mai, abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 31. Mai, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst, Neumondmehle Siman, Predigt, 9 Uhr 30 Minuten. Miwoche 4 Uhr. Sabbat ausgang 9 Uhr. In den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Min., abends 7 Uhr 30 Minuten.

Baptistischer Gottesdienst. Sonntag, den 1. Juni, vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst, danach die Feier des h. Abendmahls, Prediger Curant. — Montag, 2. Juni, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 5. Juni, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Paradise Schlesenan. — Kirche in Schlesenan. Sonntag, den 1. Juni. Der Frühgottesdienst fällt aus. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Kriete. Einführung des Herrn Pastors Gerlach in sein Amt. Vormittags 1/2, 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kriete. — Abends 1/8 Uhr, Versammlung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins. — **Schule in Jägerhof.** 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Linnig. Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Gemeindeführers. — Mittwoch, 4. Juni. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Kriete. — Donnerstag, 5. Juni. Kirche in Schlesenan. Abends 8 Uhr, Missionsstunde, Pastor Linnig.

Bromberg. Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Predigt.

„Henneberg-Seide“ Schlicht nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blusen u. Roben von 95 Pf. bis M. 18.65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. K. Hofliefer.), Zürich.

(Nachdruck verboten.)

Aus Brombergs Vorzeit.

Von Dr. Erich Schmidt.

I. Die Burg Wdgoszcz.

14. Bromberg preussisch. Der polnische Aufstand von 1794.

Wenige Jahre waren nach Beendigung des siebenjährigen Krieges verfloßen, da trat für Bromberg das wichtigste Ereignis seit seiner Gründung ein: die Besiegergreifung durch Preußen bei der ersten Theilung Polens 1772.

Diese gewaltige Umwälzung, welche für Bromberg den Beginn einer neuen hoffnungsreichen Zeit bedeutete, vollzog sich in der friedlichsten Weise. An der Spitze eines kleinen Kommandos von Husaren und Dragonern nahm der verdienstvolle Mitarbeiter des großen Friedrich, der Geheimen Oberfinanzrath Franz Walthasar Schönberg von Benkenhoff, Stadt und Land, ohne Widerstand zu finden, in Besitz und richtete überall die preussische Herrschaft ein. Im November 1772 wurde die erste preussische Garnison nach Bromberg gelegt; es war die Leibeskadron des Husarenregiments von Malachowski (später von Ufedom). Mannschaften und Pferde wurden in Bürgerquartieren untergebracht. Diese erwiesen sich aber als so mangelhaft, daß der Bau einer Kaserne nebst Stall als unbedingt erforderlich erschien.

Alle diese Ereignisse waren über die Ruine der alten Burg Wdgoszcz hinweggerauscht, ohne sie in ihrem Traume von der Herrlichkeit vergangener Jahrhunderte zu stören. Eheveranken hatten sich um die zerklüfteten Wände geschlungen, Wurzeln von Strauchwerk und Bäumen das feste Gefüge des Mauerwerks gelodert, Wind und Wetter an Zinnen und Türmen gerissen und genagt. Jetzt sollte die alte Burg sich aus ihrem Schlummer erwecken: an einem Oktobertage des Jahres 1773 erschienen Werkleute, die mit Hacke und Brechstange die Steinquadern aus ihren Lagern hoben, mit Pulverminen die Widerstand leistenden Massen auseinanderprengten und auf schwerfälligen Karren nach dem linken Braucherfeld beförderten. Hier nämlich, genau der alten Burg gegenüber, begann

die neue Sufarenkaserne sich zu erheben; für ihren Neubau mußte die Ruine des nützlichen Material liefern. Ein symbolischer Vorgang: die alte Schloßzinnenherlichkeit sank ins Grab; an ihre Stelle trat jetzt hierzulande die Macht der Zukunft, der preussische Militarismus des großen Friedrich.

Nachschläge sollten jedoch nicht ausbleiben. Als nach der zweiten Theilung Polens (1793) unter Kosciuszko's Führung das polnische Volk aufstand, um seine alte Selbstständigkeit wiederzugewinnen, breitete sich die Bewegung auch bis in unsere Gegend aus. Um sie im Fluß zu erhalten, schickte der polnische Diktator im September 1794 den General Dombrowski mit 2000 Mann regulärer Truppen nach Großpolen. Auf dem Wege dahin stießen noch andere Scharen zu ihm, so daß er schließlich über 7-8000 Mann (darunter 2500 Mann Kavallerie) und 12 Geschütze verfügte. Seine ursprüngliche Absicht, gegen Polen zu ziehen, gab er auf, da dort die preussische Hauptmacht unter General von Schwerin stand; er zog es vor nach Norden, in der Richtung auf Znowoglaw und Bromberg, zu marchieren. Hier standen ihm nur spärliche preussische Truppen unter dem Befehl des Sufarenobersten Szechul, eines geborenen Ungarn, gegenüber. Dieser verjagte den Polen bei Labiszin Widerstand zu leisten, sah sich aber zum Rückzuge auf Bromberg gezwungen. Am 2. Oktober 1794 erschienen die Polen auf den Höhen südlich von unserer Stadt.

Bromberg selbst war von 7 Kompagnien Jüliere und dem Sufarenregiment Szechul's besetzt; an Artillerie standen nur zwei Geschütze zu seiner Verfügung. Dombrowski begann die Stadt zu bombardieren und schickte nach einigen hundert Schüssen einen Parlamentär an Szechul ab mit der Aufforderung, die Stadt zu übergeben. Dieser antwortete sehr unhöflich: „Dombrowski müsse entweder ein Dummkopf sein oder glauben, daß er nicht mit Szechul zu thun habe, der überall die Franzosen geschlagen habe.“ Nach dieser Zurückweisung entschloß sich Dombrowski, die Stadt an 4 Punkten zugleich mit aller Macht zu berechnen. An der Stelle der

¹⁾ An der Stelle des heutigen Postdirektions-Gebäudes. Die dort führende Straße trägt seit seiner Zeit noch immer den Namen „Kasernestraße“.

²⁾ Das Folgende nach Guttman, „Einnahme Brombergs durch die Polen 1794“ (Jahrb. der St. Gesellsch. 1891) S. 66 ff.

alten Burgruine Wdgoszcz, wo es kein besetztes Thor gab, gelang es der polnischen Uebermacht in die Stadt einzudringen. Auf dem Fischmarkt, in Brüden- und Wallstraße kam es zu einem hitzigen Straßengefecht. Endlich wurden die Preußen genöthigt, vergeblich versuchte Szechul den Kampf zum Stehen zu bringen. Auch er mußte weichen. „Eben wollte er beim Rückzuge die Brahebrücken passieren, da zerhimmelte ihm eine Kanonenkugel das linke Bein, eine Gewehrkugel traf ihn in die Brust, und er stürzte vom Pferde. Er, der vor 1 1/2 Stunden noch so stolz geantwortet, lag nun hilflos in einer Gasse nahe der Brücke, und der Zufall wollte es, daß derselbe Offizier, dem er so stolz erwidert, ihn nun vor rachsüchtigen Händen rettete, ihn nach Hause tragen und ärztlich versorgen ließ.“ Nach 4 Tagen erlag er seinen Wunden; Dombrowski ließ ihn unter allen militärischen Ehrenbezeugungen beim Bernardinerkloster zur letzten Ruhe betten.)

Nach Szechul's Verwundung und Gefangen-nahme hatte Oberstleutnant Sinrichs den Befehl über die preussischen Truppen übernommen. Unter dem Schutze der Szechul'schen Husaren gelang es ihm, mit den zwei Geschützen und einem Theile der Infanterie sich hinter Jordan zurückzuziehen, bis nach er von den polnischen Reitern verfolgt wurde. Dombrowski aber und die Seinen konnten sich nun an den Vorräthen der Bromberger preussischen Militärmagazine gütlich thun. Waffen, Uniformen, Ausrüstungsgegenstände aller Art fielen ihnen in reichlicher Fülle zu; an Tuch und Leder so viel, daß sich noch 1 1/2 Monate später Dombrowski getrauen konnte, seine ganze Heeresabtheilung damit neu einzukleiden.

Von Bromberg aus versuchte der polnische General einen Handreich auf Thorn auszuführen. Am 10. Oktober setzte er seine Truppen bei Schults und Jordan über die Weichsel; aber auf die Kunde, daß Thorn auf seinen Angriff vorbereitet sei und Verstärkung seiner Besatzung erhalten habe, kehrte er am 13. Oktober nach Bromberg zurück.

Als nun auch von allen Seiten die Kunde kam, daß preussische Truppen im Anmarsch auf Bromberg wären, zog der polnische Feldherr am 15. Oktober wieder in östlicher Richtung nach Posen ab, nicht

³⁾ Ebenda S. 72.

⁴⁾ Wie aus einer Notiz der Bernardinerchronik hervorgeht.

¹⁾ Nach Reichert, Bromberg als preussische Garnison (Zeitschr. d. St. Vereins zu Marienwerder 1888).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

w. Der Frühjahrsgantag des Gau 25 (Posen) des Deutschen Radfahrerbundes fand am 25. d. M. in Posen im Café Beely statt. Von den dort gefassten Beschlüssen ist folgendes hervorzuheben: Das 100 Kilometerrennen soll am 24. August auf der Strecke Schneidemühl-Posen, das Gau-Mannschaftsfahren auf der Strecke Posen-Gnesen stattfinden. Der Termin des letzteren wird noch bekannt gegeben werden. Ferner wird am 22. Juni eine Gantour nach Lissa und später eine solche nach Deutsch-Krone veranstaltet werden. Als Bundesauschussmitglieder wurden die Herren Matthäus-Posen und Jungfer-Gnesen und als Ersatzmänner Südenbrandt-Bromberg und Braun-Posen gewählt. Zum Gauvorsitzenden Kongress, welcher am 1. Juni in Magdeburg stattfindet, wird der Gauvorsitzende Herr Matthäus-Posen entsandt werden. Bei Beschlusfassung über eine eventuell anzuschaffende Gauzeitung entspann sich eine längere Debatte. Es soll mit der in Breslau erscheinenden „Schlesischen Radfahrzeitung“ diesehalb in Verbindung getreten werden, welche dann eventuell den Titel „Deutsche Radfahrzeitung“ führen soll. Die endgültige Beschlusfassung in dieser Angelegenheit wurde auf den Herbst verschoben. Ein Antrag des Radfahrervereins Dromo, „den Gau in Bezirke einzuteilen“, wurde abgelehnt. Das diesjährige Gaufest wird am 3. und 4. August in Thorn stattfinden; die Vorbereitungen dazu sind den Thomer Radfahrervereinen übertragen worden.

r. Konzert der 3er. Am Mittwoch Abend veranstaltete die gesammte Kapelle des Pomm. Jäger-Regiments Nr. 34 im Garten des „Elysiu“ ein großes Militär-Konzert unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Arthur Bils und begann somit die beliebten üblichen Sommer-Konzerte. Wie wir erfahren, unternimmt die ganze Kapelle demnächst eine auf mehrere Wochen berechnete Konzertreise durch Deutschland, um in den größeren Städten zu gastieren. Aus diesem Grunde hat Herr Bils ein größeres Repertoire von Dreierstücken mannigfachen Genres zusammengestellt. Einen Theil des Repertoires bekamen wir im vorgestrigen Konzert zu hören und können vorweg dem schon so oft bewährten Orchester — wir erinnern nur an die verfloßene Opernkapelle — das Zeugniß ausstellen, daß es von seinem zielbewußten Dirigenten Herrn Bils aufs Beste geleitet ist und uns daher zu der Annahme berechtigt, daß unsere 3er auch anderwärts in allen Ehren bestehen werden. Besonders der zweite Theil des Konzerts, in welchem wir die Overtüre zu „Stradella“, das Sauerländerlied aus dem „Liegenden Holländer“, ein Nocturno von Chopin und eine große Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ hörten, ließ trotz vieler Schwierigkeiten erkennen, wie exakt und doch verständlich die Stücke einstudiert waren. Das leiseste Piano, das kräftigste Forte, kurz die Abstimmung im Allgemeinen wie in besonderen, war durchweg gut gelungen und sehr eindrucksvoll.

Zur Gewerbeausstellung. Während der Dauer der Ausstellung erscheint als Organ derselben die „Allgemeine Ausstellungszzeitung“, herausgegeben von Herrn Redakteur S. Behrens. Der Behrens ist auf dem Gebiete der Ausstellungszeitungen eine bekannte Persönlichkeit und hat sich während der 24 Jahre seiner Thätigkeit als Redakteur solcher Zeitungen in den verschiedensten Städten im Westen wie im Osten Deutschlands bestens bewährt. Es sind Herrn Behrens hierüber schon mancherlei Anerkennungen von berufener Seite zu theil geworden, von denen die folgende verzeichnet sei. Der Oberbürgermeister von Cottbus schrieb u. a. im März 1901: „Em. Wohlgeborenen haben, wie bereits bei der hiesigen Ausstellung im Jahre 1894, durch Spezialausgaben Ihrer „Allgemeinen Ausstellungszeitung“ erfolgreich für die in der Zeit vom 16. bis einschließl. 25. März cr. hier stattgehabte „Allgemeine Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel“ gewirkt. Die unentgeltliche Verbreitung der Zeitung, besonders die Umschlage derselben in den Restaurants von Cottbus und der Umgegend hat wesentlich zum Besuche der Ausstellung angeregt. Die sachliche und unparteiische Beschreibung der Ausstellungsgegenstände hat den Ausstellern sehr gute Dienste geleistet. Em. Wohlgeborenen sehe ich mich veranlaßt, hiermit lobende Anerkennung auszusprechen und Ihre Zeitungs-Unternehmen anderen Ausstellungen zu empfehlen.“ — Die „Ausstellungszeitung“ wird in der großen Ausstellungshalle von der ebendort auch vertretenen

Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Gradwald gedruckt und an die Besucher der Ausstellung in meinem Umfange unentgeltlich vertheilt. Die Redaktion der „Ausstellungszeitung“ befindet sich im Ausstellungsbureau, Pökers Etablissement.

Nachdem dem Herrn Divisionspfarrer Dr. Uhlig auf seinen Antrag der Uebertritt in ein Zivilpfarramt genehmigt worden ist, wird derselbe am kommenden Sonntage in der Garnisonkirche seine Abschiedspredigt halten.

Der Straßenbahnbetrieb hat natürlich unter der Sperrung der Danziger Brücke zu leiden; aber so schlecht, wie er ist, brauchte er trotzdem nicht zu sein. Gegenwärtig ist beispielsweise auf den Anschlüssen der Straßenbahn kaum zu bemerken, wenn man einen Eisenbahnzug erreichen will, es sei denn, man nimmt für die Straßenbahnfahrt eine Zeit in Anspruch, die mehr als ausreicht, um zu Fuß nach dem Bahnhof zu gelangen. Fährt man zum Exempel aus der östlichen Wilhelmstraße nach dem Theaterplatz, so passiert man zwar ungehindert die Weiche vor der Oberpostdirektion, aber der Wagenführer macht gleich darauf Halt, um den Fahrgästen, die umsteigen wollen, Umsteigegeleise zu geben. In vielen Fällen ist aber der Zeitverlust illusorisch, da inzwischen die Wagen zum Theaterplatz, an die man Anschluß suchte, gemächlich weiter gefahren sind. Hat man es also eilig, dann faucht man die 6 oder 8 Minuten nicht warten, bis der nächste Anschluß kommt, sondern muß eilig auf andere Weise „sein Fortkommen“ suchen. Auf bezügliche Fragen antworten die Straßenbahnbeamten, die Strecke Schröttersdorf-Prinzental hätte mit den anderen Strecken nichts zu thun. Das ist aber das Schlimme, daß das so ist; wenn die Straßenbahn ein brauchbares Verkehrsmittel sein soll, dann muß alles klipp und klar in einander greifen, und dann muß in erster Linie dafür gesorgt werden, daß das Publikum rasch befördert wird, denn es fährt nicht in der Straßenbahn zum Vergnügen, sondern um die Entfernungen abzukürzen. In dem oben bezeichneten Fall läßt sich bei gutem Willen ohne weiteres Besserung schaffen.

W. Daß gegenwärtig sehr schnell gebaut wird, ist wahrlich schon jedem aufgefallen, der daran zurückdenkt, wie langsam es in dieser Beziehung in früheren Jahren vor sich ging. Neubauten, mit denen im Herbst v. J. oder im letzten Theil des vorigen Winter begonnen worden war, sind jetzt fast überall im Rohbau bis zum Dach hinauf fertig gestellt. Einen „Nieford“ in der Schnelligkeit des Bauens hat der Zimmer- und Maurermeister Ruhme erreicht. Auf zwei Bauplätzen in der Mostestraße hatte Herr Ruhme am 7. April d. J. mit einem großen vierstöckigen Neubau begonnen und jetzt ist er im Rohbau fertiggestellt, so daß also nach noch nicht 2 Monaten das Gebäude gerichtet werden konnte. In betracht kommt zwar, daß der Baugrund hier sehr gut war, so daß bei den Fundamentierungsarbeiten nicht allzugroße Schwierigkeiten zu überwinden waren; aber das Resultat konnte Herr Ruhme doch nur dadurch erreichen, daß er gegen 80 Maurer längere Zeit beschäftigte. — Uebrigens ist in voriger Woche auch der große Siesewitzsche Neubau in der Brüderstraße im Rohbau fertig geworden, so daß am Sonnabend die Richtfeierlichkeit vor sich gehen konnte. Der Neubau hat mit dem gegenüberliegenden vormalig Vollmannschen, jetzt Schumannschen Hause eine Eigenthümlichkeit gemein. Beide sind nämlich gleichzeitig mit Neubauten der Danziger Brücke errichtet worden. Das Schumannsche Haus ist ebenso alt, wie die jetzt abgebrochene Danziger Brücke, mit der es vor 50 Jahren gleichzeitig erbaut wurde.

Personalien. Der Regierungsrath Schmauß in Danzig ist dem Oberpräsidium in Danzig überwiesen worden. Der Regierungsreferendar Müller-Baudisch aus Posen hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Max Kaluga zu Königsberg ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Es wird heiß — es ist bereits so heiß wie in den Hundstagen. Noch am vergangenen Sonntag fühlte man sich sehr angenehm „berührt“, wenn Einem die Sonne beschien, und noch nicht acht Tage sind vergangen, da sucht man ängstlich die Schatten. Es fehlt bei uns eben an Liebergangsperioden. Gestern Tag über war unmetrlich heiß und das Temperaturmaximum betrug 27 Grad Celsius; gegen Abend aber wurde es kühler, und nachts

hatten wir ein Temperaturminimum von 13,4 Grad Celsius. Heute früh las man wieder 22,4 Grad Celsius ab, Neigung zu Gewitterbildung soll vorhanden sein.

F. Pferdereuen. Am 15. Juni veranstaltet der Reiterverein auf dem Gerzieryplatz an der Schübner Chaussee ein Pferdereuen.

Ellysiu-Theater. Heute Freitag wird die interessante Schauspiel-Parodie „Nacht und Morgen“ von Paul Lindau zum zweiten male aufgeführt. Morgen Sonnabend findet die zweite vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen statt. Zur nur einmaligen Aufführung kommt das hübsche Lustspiel „Die Schwanz-Parodie“ von Julius Rosen. Die Schwan-Parodie „Unsere Pauline“ von Gustav v. Moser und Paul R. Lehnhard wird am Sonntag zum ersten male aufgeführt.

F. Hefereien. Der großen Hitze wegen, die sich seit vorgestern eingestellt hat, wurde heute der Unterricht in den hiesigen Schulen geschlossen.

v. Die Katzenausstellung bei Wichert war auch gestern Nachmittag sehr gut besucht, und namentlich die Kinder haben an den jungen possierlichen Thieren ihre Freude. Der Ausstellungsleiter, Herr Thierarzt und Zoologe Fleisch, hat die Anzahl der ausgestellten Thiere in solchen Grenzen gehalten, daß eine Ermüdung des Besuchers ausgeschlossen ist. Betrachtet man nun die Hauptsehenswürdigkeiten die in dem über 100 Nummern entfaltenden Katalog angeführt sind etwas näher. Außer einigen schon gestern erwähnten Vertretern unserer Hauskatzen fallen uns die Angoratzen auf: „Dodo“ (Angorazüchter Wolfrat Schauen), „Molini“, ein Geschenk des Prinzen Ludwig von Baiern an Herrn Fleisch, und „Münchener Bummel“, ebenfalls Eigenthum der Wolfrat-Schauen Züchterei in London mit dem großen Ehrenpreis ausgezeichnet. Ein Prachtthier ist auch die asiatische dreifarbige 18 Jahre alte Angora. Uebrigens erreicht diese Gattung ein Alter von über 40 Jahren. Treuherzig sehen uns die siamesischen Serralkatzen mit ihren tiefblauen Augen an und reiben ihr eigenartig dichtes Fell am Gitter, wenn man sie lockt. Beim Anblick der Knotenschwanzkatze von der Insel Man glaubt man momentan, das Werk eines bösen Dämonenreiches vor sich zu haben; es ist jedoch Mutter Natur, die dem Thiere die Eigenthümlichkeit verlieh, die Schwanzwirbel in der Jugend allmählich bis auf ein Glied abzuwerfen. Das Bindglied zwischen Rake und Marder, der Ginsterkatze, sei noch gedacht: Es ist das einzig lebende Exemplar in Europa, als Hausthier schon seit unendlichen Zeiten dem Menschen als ausgezeichneter Rattenfänger nützlich.

In polizeilichen Gewahrsam genommen sind eine Person wegen Vettelns und ein Mann und ein Mädchen, die eines Diebstahls verdächtig sind.

Letzte Drahtnachrichten.

Neues Palais, 30. Mai. Der Kaiser empfing gestern um 7 Uhr abends den Gegenbesuch des Schwarzen Abserorden. Der Schah überreichte dem Kaiser eine hohe persische Auszeichnung. Zur Abendtafel waren noch jugend der Kronprinz von Siam, Prinz Eitel Friedrich und das Prinzenpaar Friedrich August von Sachsen.

Berlin, 30. Mai. Die Frühjahrsparade der Garnisonen von Berlin, Charlottenburg und Spandau fand heute bei herrlichem Wetter statt in Anwesenheit des Schah von Persien und des Kronprinzen von Siam. Der Kaiser führte dem Schah das zweite Gardebregiment mit gezogenem Regen vor. Während der Kaiser Kritik abhielt, begaben sich die Fürstlichkeiten nach der Stadt zurück. Der Kaiser geleitete sodann die Fahnen und Standarten selbst nach Berlin zurück.

Berlin, 30. Mai. (Berl. Lokalanz.) Auf einem Neubau in der Lindenstraße kürzte gestern Abend der Zimmermann Büttner vom obersten Stockwerk ab auf den Hof und trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Samburg, 30. Mai. (Berl. Lokalanz.) Die Frau eines Schiffseigners kürzte sich anheimelnd im Verfolgungsmomente mit ihrem sechsjährigen Knaben in die Elbe. Die Mutter wurde gerettet, das Kind ist ertrunken.

Tübingen, 30. Mai. Der Professor der Rechtswissenschaften Dr. Gustav von Maudry ist gestorben.

Kiel, 30. Mai. Das Reiserbeganzgeschwader ist heute aus Danzig hier eingetroffen.

Kaiserslautern, 30. Mai. Die „Rheinische Presse“ meldet aus Waldmohr, daß auf der Grube

Nordfeld durch schlagende Wetter acht Bergleute getödtet und ein Arbeiter schwer verletzt wurden.

Paris, 30. Mai. Gestern Abend entlief sich über Paris ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch.

Wien, 30. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sind gestern beim Aufstieg auf die Nasakap zwei Touristen, ein Einjährig-Freiwilliger und ein Chemiker, beim Katzenkopf verunglückt. Beide sind todt.

Fort de France, 29. Mai. Die vulkanischen Ausbrüche sind jetzt noch zahlreicher, treten jedoch mit geringer Gewalt auf. Dampfer schaffen die Bevölkerung von dem nördlichen Theile der Insel fort.

Rapstadt, 30. Mai. Der Arbeitsminister Smarrt ist zurückgetreten.

Schiffverkehr vom 29. bis 30. Mai, mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Reisepassbes. (D.)	Waarenladung	Von nach
G. Hochbrandt	I 23712	Kief. Bretter	Schönhaug, Magd.
C. Bohlmann	IX 2222	Kief. Balken	Danzig-Balisch
W. Wodras	I 24500	Kief. Bretter	Schönhaug, Spandau
H. Lind	Brg. 71	do.	Schultz-Berlin
G. Hoppe	Brg. 61	do.	Bromberg-Berlin
H. Stahl	Brg. 139	do.	Schultz-Berlin
W. Zachalte	Brg. 68	do.	Bromberg-Berlin
H. Severin	Brg. 72	do.	Karlshorst-Berlin
A. Studzinski	Deffau 209	Melasse	Berg, Wallwisch
K. Schneider	Brg. 53	Güter	Bromberg-Schulz
H. Eiseleb	Brg. 28	Weizenmehl	Bromberg-Berlin
F. Hoffmann	IV 588	Kartoffelmehl	Bromslam-Danzig
A. Wegener	Brg. 20	leer	Berlin-Bromberg
W. Stahl	Brg. 105	do.	do.
B. Bachnow	Brg. 94	do.	do.
G. Baermann	Brg. 114	do.	Bromberg-Pragnan
H. Schreiber	Brg. 207	do.	do.
F. Derzsgewitz	D. Fliege	leer	Bromd.-Schulz

Wasserstände.

Stelle	Regel	Wasserstände.		Berliner Pegel	Höhe über Meer	
		Zag	Steil			
1	Wichel	—	—	—	—	
2	Zakrocyum	—	—	—	—	
3	Thorn	—	—	—	—	
4	Brahmünde	29,5	3,90	30,5	3,88	0,02
	Brabe	—	—	—	—	—
5	Bromberg, Pegel	29,5	5,38	30,5	5,33	0,04
	Goßlee	—	—	—	—	—
6	Kruschwitz	28,5	2,68	29,5	2,68	—
	Neße	—	—	—	—	—
7	Balisch, Pegel	29,5	4,46	30,5	4,44	0,02
	Barisch	29,5	1,90	30,5	1,88	0,02
8	Barisch	29,5	1,56	30,5	1,54	0,02
9	Brom. Schlenze	29,5	0,72	30,5	0,66	0,06
10	Weissenhöhe	29,5	0,41	30,5	0,35	0,06
11	Wich.	29,5	0,66	30,5	0,61	0,05
12	Garniau	29,5	0,82	30,5	0,80	0,02
13	Flehe	29,5	0,92	30,5	0,91	0,01

Holzfuhrerei.

Von	Spezial	Holzfuhrer	Wagen	Bemerkungen
4	Transporthelfer	C. Stok	19 1/2	ist abge-
4	Schaft D. Gordon	Drielen	—	schnell
do	F. Bengsch	F. Bengsch	—	—
do	Bromberg	Bromberg	—	—

Handelsnachrichten.

Bromberg, 30. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 175 bis 179 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. — Roggen, gesunde Qualität 145—149 Mark. — Gerste nach Qualität 120—123 Mark, gute Brauware 125—128 Mark. — Erbsen Futterware 145—158 Mark, Kochware 180—185 Mark. — Hafer 140 bis 147 Mark, feinsten über Notiz.

Börsen-Depeschen.

Kurs vom	Kurs vom	Kurs vom	Kurs vom
29.	30.	29.	30.
204,00	207,90	67,30	—
188,50	189,25	69,20	69,20
210,00	212,30	132,40	133,00
217,80	218,75	—	—
13,60	15,40	—	—

Wagdeburg, 30. Mai, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kornzuder	Wend.	Kornzuder	Wend.	Kornzuder	Wend.
92%	—	88%	—	75%	—
7,10	7,40	5,20	5,35	—	—
27,70	27,95	27,70	27,95	—	—

Berdingung.

Die Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten

in den städtischen Schlachthallen soll vergeben werden.

Bedingungen und Kostenausschlag liegen im Zimmer Nr. 23 des hiesigen Rathhauses zur Einsicht aus und können beseitigt gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Wittwoch, d. 11. Juni d. J., vormittags 10 Uhr an unterzeichneter Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. Bromberg, den 29. Mai 1902.

Der Magistrat, Bau-Deputation, Meyer.

Bekanntmachung. Sonnabend, d. 31. Mai cr., vormittags 8 Uhr, werde ich in Schötterdors Nr. 5a

1 Blüschjopha meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (132) Bromberg, den 30. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 31. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in meiner Pfandkammer, Rinkauerstr. 10

1 mah. Kleiderständer, 1 Sopha, 1 mah. Sophasitz, 1 Spiegel mit Console, 2 fl. Nippstrichen, 4 Mohrstühle, 1 gr. Teppich, Silber, Tischlampe, 1 Kronleucht, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 1 Spiegel, 1 Kommode, 16 fl. Futterstoffe, 1 Militärschuh, 1 Militärschuh, 1 f. w., sowie 1 goldene Herrenuhr meistbietend gegen gleich baare Beszahlung zwangsweise versteigern.

Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Auktion Sonnabend, 31. Mai vorm. 10 Uhr

1 Leich. Buffet, 1 Spiegelarrangement, 1 Palme, 1 Nachttisch in Marmorpl., Nippische, Gierpind, Fahränder befeuert Marken, Sopha, Spiegel, Stühle, Regulator, Nähmaschine, Wanduhr, 1 Arbeitswagen, Wäsche, Kleider u. Blousenstoffe, ungebrauchter Koffer, Zigarren, Silber, Weder, Messer u. Gabeln u. v. a. Crohn, Auktionator, Maurerstr. 1.

Schönes Grundstück nebst Bauplatz (resp. Gart.) Schlenkenu, Chaussee, in Tobest. zu verkaufen. Zu erk. in d. Geschäftsst. d. 31g.

Neue Möbel aus Nub. u. Eise: Kleiderständer, Bettstühle, Spiegelstühle, Bettstelle einzeln billigst Cronerstraße 12.

1870 Kladderstadt 1871 die Kriegs-Nummern, gefund., gut erhalten, neg. Höchstebot zu vert. Geb. unt. D. 100 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Ein Antijawagen, fast neu, leicht und elegant, sehr preiswerth zu verkaufen. (210) Bahnhofstraße 77.

Der Ausschank von Getränken pp.

auf dem hiesigen Gerzieryplatz soll am Reintage, den 15. Juni d. J. an den Weißbielenden vergeben werden. (211)

Offerten sind bis zum 2. d. Mts. an Oberleutnant von Gagern, Posenerstraße 31, einzuliefern.

Ofenarbeiten

jeder Art werden ausgeführt beh. Wrzesinski, Töpfermeister, (1679) Friedrichstraße 63

Blumenpflanzen

in 10—15 Sorten, 100 Stk. 50 Pf., 1000 Stk. 4 Mt., Gruppen, Balkon- und Teppichbeetpflanzen sehr billig empfindlich

Jul. Ross, Berlinerstraße 15.

Eine gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene (114) Schreibmaschine (Sitten „Vost“) steht preiswerth zum Verkauf bei Brink, Rechtsanwält u. Notar in Nafel.

Ein Antijawagen, fast neu, leicht und elegant, sehr preiswerth zu verkaufen. (210) Bahnhofstraße 77.

Eine Ackerwirtschaft mit Vieh,

80 Morgen groß, ist fruchtbar und baldmöglichst zu verkaufen; Verkaufsbedingungen günstig. Offerten unt. S. K. postlagernd Radichin! (114)

Einem gebrauchten, noch sehr gut erhaltenen

Selbstfahrer

auf Gummitrassen verkauft für fremde Rechnung sehr billig. E. Albrecht, Bromberg.

1 Paar gr. Kummelgehörre, 1 Herrenjattel und 1 Delgemälde

sind zu verkaufen. (210) Bahnhofstr. 31a, 1 Tr.

1 Dampfmaschine

10 P.S. mit liegendem Cornwalltessel stationär, 12 P. S. hat wegen Vergrößerung der Anlage sofort billig zu verkaufen (114) Jöglinoer Dampfsmühle. J. London, Mogilno.

Arbeitsmarkt Per 15. Juni od. 1. Juli finden in u. Manufaktur-Geschäft ein tüchtiger Verkäufer und ein Volontär b. fr. St. Stell. Poln. Spr. mächtig. D. Auerbach.

Energ. Fabrikarbeiter ev. p.

nach rüftig. Beamter gesucht. Off. u. S. Z. 12 an d. Geschäftsst. d. 3.

Suche per sofort einen tüchtigen, Mobeltischler.

Bürogeschäft Rinkauerstr. 6.

Gärtnergehilfe

für einige Stunden des Tages verlangt. Danzigerstr. 123.

Verheiratheter Hausdiener

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Austritt gesucht. Danzigerstraße 2.

Einem Laufburschen

sucht Julius Musoll, Eisenhdlg.

Suche per sofort eine

Kassiererin, (1731) die mit der Buchführung vertraut sein muß. Off. unt. E. D. 175 an die Geschäftsstelle.

Eine gewandte Ansbesserin

für Kleider und Wäsche gesucht. Wilschstraße 52, 2 Tr. rechts.

Anständige Frau ohne Anhang

verl. Rinkauerstr. 8, p.

Anwärterin

verlangt (1733) Fischerstr. 4, I r

Wädch. jed. Art

erb. Stell. hier für Berlin. Meise frei. Vermietungs-Kont. S. Porsch, Bahnhofstraße Nr. 70.

Wohnung v. 6-7 Zimmern

und Saal (im Ganzen oder getheilt), sucht per 1. Oktober 1902 ebit. früher

Handwerkskammer zu Bromberg.

Zusenstraße 34

kleine dreizimmerige Wohnung in ruhigem Gartenhause zu verm.

Eine ff. Wohnung v. 1. Off. 2 Tr. a. verm. Mittelstr. 68, v.

2 möblierte Zimmer zu vermieten Töpferstr. 14, pt.

Gut möbl. Zim. ruhigen Hause v. 1.6. zu verm. Mittelstr. 15

G. möbl. Zimmer a. n. Penf. zu verm. Eltbehstr. 5a, II r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Friedrichstraße 62, 2 Tr. Ein möbl. Zimmer mit Kab. v. 1.1. zu verm. Mittelstr. 68, v.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Damen m. Pension billig z. verm. M. Thiele, Bahnhofstr. 56. III.

Gut möbliertes Zimmer. ebit. mit Pension, bei f. jäh. Familie z. verm. Viktoriastr. 8. II.

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Bahnhofstr. 5, 6. p.

Möbl. Zimm. m. Penf. bill. z. hab. Fr. Pfahl, Töpferstr. 18, I r.

Logis für Herren zu vermieten. Dietrich, Bahnhofstr. 5.

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör, Verlegungshalber von sof. od. spät. z. verm. Meistr. 34.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 28. Mai. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde eine Strafsache verhandelt, die schon einmal die Strafkammer in Krowrazlaw beschäftigt hat. Die Angeklagten, der Kaufmann Terulian Lutzynski, der Schneider Alexander Wagner, der Agent Theodor von Karlowski und der frühere Bädermeister, jetzige Agent Anton Mikleniewicz aus Krowrazlaw, wurden damals vom dortigen Gerichtshof zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Auf ihre gegen die Berufung eingelegte Revision erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung des erstrinstanzlichen Erkenntnisses und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. — Die Angeklagten sind wegen Wuchers bezw. Beihilfe dazu und bezw. Unterschlagung, Betruges und Untreue angeklagt. — Der Angeklagte Lutzynski ist Inhaber eines Kolonialwaarengeschäfts und befaßte sich außerdem mit dem Betrieb von Geld- und Kreditgeschäften. Die Gewährung der Darlehne vollzog sich meistens in der Form, daß der Darlehensnehmer über den entliehenen Betrag einen Wechsel ausstellen mußte, der gewöhnlich nach drei Monaten, manchmal auch nach kürzerer Zeit, fällig war. Die Darlehenssumme zahlte der Angeklagte sofort baar aus. Den ihm aus diesen Geschäften zufließenden Gewinn erhielt er vielfach in der Weise, daß ihm der Geldnehmer bei Empfang des Darlehens oder bei Rückzahlung desselben einen ihm angemessenen erscheinenden Betrag ohne sein ausdrückliches Verlangen zahlte, weil er schon wußte, daß Lutzynski für derartige Darlehne eine entsprechende Entschädigung beanspruchte. Sehr oft behielt aber auch der Angeklagte von der entliehenen Summe gleich einen Teil für sich zurück. Der Wechsel wurde jedoch stets über den gesamten Nominalbetrag ausgestellt, jedoch der Ueberchuß der Wechselsumme über die wirklich empfangene Darlehenssumme, sich als der dem Angeklagten aus der Gewährung des Darlehens entstehendes Gewinn darstellte. In dieser Form verschleierte der Angeklagte die ihm erwachsenden wucherischen Vermögensvortheile. Zahlte der Geldnehmer am Verfalltag nur einen Teil der Darlehenssumme, so wurde meistens der alte Wechsel fiktiv und ein neuer Wechsel über den Restbetrag ausgestellt. Unterließ überhaupt jede Zahlung, so wurde der alte Wechsel prolongirt. In beiden Fällen erhielt dann aber der Angeklagte entweder auf sein Verlangen oder aus freier Entschließung der Schuldner Verdienst. Die Höhe der gewährten Darlehne war verschiedenartig. Neben kleinen Beträgen von 3 Mark und 5 Mark ließ der Angeklagte Summen bis zu 1000 Mark aus. Die Zinssätze betragen, auf 3 Monate berechnet, zwischen 3 Prozent und 6 1/2 Prozent, gingen also, für ein Jahr berechnet, von 12 Prozent bis herauf zu 25 1/2 Prozent. Außerdem nahm der Angeklagte nicht nur bares Geld, sondern ließ sich auch noch von den Schuldnern Getränke und Naturalien geben. Die Kunden des Angeklagten gehörten fast sämtlich der ländlichen Bevölkerung an, deren Unerfahrenheit und Nothlage, wie die Anklage betont, er zur wucherischen Uebervertheilung derselben benutzte.

Zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen, insbesondere mit Darlehensnehmern, bediente sich Lutzynski mehrerer Agenten; es sind dies die drei anderen Angeklagten. Die Provisionsgebühren erhielten diese drei Angeklagten von den Schuldnern und zwar in barem Gelde. Oefters ließen sie sich auch noch mit Getränken und Zigarren bewirthen. Bei den Verhandlungen zwischen dem Angeklagten Lutzynski und dem ihm von ihnen zugeführten Schuldnern waren sie stets zugegen. Die Anklage folgert hieraus, daß sie dem Lutzynski bei den

schweren Wucher durch die That wesentlich Hilfe geleistet haben. Von der Anklage sind nun fünfzehn Fälle angeführt, in welchen der Angeklagte Lutzynski in der geschilderten Weise Personen wucherische Darlehne gegeben hat. Die von Lutzynski verübten Wuchertaten haben sich sämtlich innerhalb des kurzen Zeitraums von 2 Jahren abgepielt, sie rechtfertigen daher, wie die Anklage ausführt, in Verbindung mit dem Umstande, daß Lutzynski sich sogar eigene Agenten zur Zuführung von Geldwuchern hielt, die Schlußfolgerung, daß der Angeklagte Lutzynski den Wucher gewerbsmäßig und gewohnheitsmäßig betrieben hat.

Der Angeklagte Wagner hat sich außer der Beihilfe zu dem von Lutzynski verübten schweren Wucher noch der Unterschlagung in mehreren Fällen und des Betruges schuldig gemacht. So erhielt er von dem Einwohner Ciemijewski zur Leistung einer Abschlagszahlung an den Hotelbesitzer Schendel 30 Mark. Wagner führte diesen Betrag an sich, jedoch nicht ab, sondern behielt ihn für sich. — Ende April 1900 brandete Ciemijewski wegen eines Grenzstreites eine Katasterzeichnung und beauftragte den Wagner, ihm eine solche zu beschaffen. Als Wagner erklärte, das koste Geld, händigte ihm Ciemijewski 6 Mark ein. Nach einiger Zeit theilte ihm Wagner mit, die Zeichnung befinde sich zwar schon in Arbeit, das Geld reiche aber nicht aus. Er gab ihm darauf wieder 6 Mark und dann nochmals später 6 Mark. Die Zeichnung hat Wagner trotzdem nicht besorgt. Ferner hatte Wagner für Ciemijewski auf einen von demselben ausgeliehenen Wechsel über 120 Mark 95 Mark erhalten. Diesen Betrag führte er gleichfalls nicht an den C. ab, sondern verbrauchte das Geld für sich. Mehrfach machte er es in einem andern Falle mit dem Wirth Stamm in Stonsk, für den er auf einen Wechsel über 130 Mark eingezogen, das Geld aber für sich behalten und nicht an Stamm abgeführt hat. Die Beweisnahme war eine sehr umfangreiche. Die meisten der vernommenen Zeugen waren Personen mit denen Lutzynski in der oben geschilderten Weise Geschäfte gemacht hatte, und bezeugten was dem Angeklagten zur Last gelegt wird. Nur das stellten alle Zeugen in Abrede, daß sie sich in einer Nothlage befunden hätten. Ferner habe der Angeklagte nichts von ihnen verlangt; was sie ihm gegeben, hätten sie aus freien Stücken gethan. Ein Zeuge erklärte, er sei dem Angeklagten für das ihm gewährte Darlehn sehr dankbar gewesen, denn er habe ihm damit einen großen Dienst erwiesen. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten in Bezug auf den Wucher für nicht erwiesen und erkannte gegen Lutzynski und die drei andern Angeklagten, welche wegen Beihilfe angeklagt waren, auf Freisprechung; dagegen wurde Wagner wegen Unterschlagung u. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Wagner hatte sich übrigens schon bei dem ersten Erkenntnisse berichtigt, das auch bereits rechtskräftig geworden war.

Volkswirtschaft.

Ein Kongreß deutscher Handelsagenten. Seit 17 Jahren kämpft der Verein Berliner Agenten, welchem Verbandsagenten aller Baarenbräucher und aus allen Theilen Deutschlands angehören, für die Rechtsstellung der Agenten, Hebung und Ansehen des Standes, Kräftigung der wirtschaftlich Schwachen und den Zusammenhalt aller Berufscollegen, um als der maßgebende Faktor in wirtschaftlichen Leben dazuzutreten, wie es den Visionären des Handels und der Industrie zukommt. Diesen Entzweien ist es zu verdanken, daß in letzter Zeit die Nothwendigkeit der Organisirung immer mehr erkannt und durch Neugründung von Vereinen an verschiednen größeren Plätzen Deutschlands die Erscheinung getreten ist. Wir erinnern nur an

den „Verein Kölner Agenten“, „Verein Stettiner Agenten der Textilindustrie“, „Verein Hamburger Exportagenten“, „Verein Hamburger Waarenagenten“. Weitere Vereine in Frankfurt a. M., Breslau, Halle a. S. u. sind in der Neugründung begriffen. Um nun diese in Fluß gekommene Bewegung besser und allseitig auszugestalten und in Uebereinstimmung, auch auf Anregung mit den bisher bestehenden Vereinen wird der Verein Berliner Agenten (und zwar im Oktober d. J.) einen Kongreß aller deutschen Handelsagenten nach Berlin berufen, dessen Hauptzweck sein soll, einen Bund aller deutschen Handelsagenten zu schaffen. Näheres wird durch einen demnächst erscheinenden Aufruf bekannt gegeben werden.

Bunte Chronik.

Ueber Nacht zum Millionär geworden ist, wie aus London geschrieben wird, Peter O'Morke in Belfast, der eben noch als ehrlicher Fischhändler in einem verhältnismäßig kleinen Geschäft sein Brot verdiente. Die amerikanischen Millionäre sind zwar seit der Humbert-Crawford-Affäre etwas zweifelhaft geworden, aber die romantische und noch dazu wahre Erbschaftsgeschichte des Fischhändlers beweist, daß eine Hundert-Millionenerbschaft nicht immer in einem Schwindel zu enden braucht. Der neue Millionär kam sich bereits vor den Besuchern, die ihm Glück wünschen wollen, nicht retten. Die Geschichte dieser Erbschaft ist die folgende: Ein irischer Amerikaner, der sich als Frank O'Morke aus Talapooa, Harlow County, Georgia vorstellte und behauptete, ein entfernter Verwandter zu sein, besuchte kürzlich den Fischhändler und enthüllte ihm die merkwürdige Geschichte der Millionen. Drummahare Castle in der Grafschaft Leitrim ist ein bekannter Ort im Lande Breffni, und dort sind zahllose Generationen der O'Morkes geboren worden. Im Jahre 1833 entschlief sich nun Pandraig O'Morke, sein Glück in America zu suchen. Seine erste That, als er die Vereinigten Staaten erreicht hatte, war, seinen keltischen Namen abzulegen. Er nannte sich Page O'Morke und als solcher begann er sein großes Vermögen aufzubauen. Es war die Zeit, als Städte wie Bilze in der Nacht entworfen wurden, und der Irlander kaufte große Strecken Landes. Das Glück war ihm günstig. Sein Gewinn bei Ankäufen in Chicago und New-York betrug Millionen. Dies ging Jahre lang so fort, und inzwischen war die Familie in Drummahare verschwunden. Viele waren gestorben, andere nach verschiedenen Theilen Großbritanniens ausgewandert, und die Verbindung mit dem amerikanischen Millionär hörte gänzlich auf. Im Jahre 1888 starb er, ohne ein Testament zu hinterlassen. Er hatte sich verheiratet und ein Kind gehabt, aber Frau und Kind waren vor ihm gestorben, und in seinem Tagebuch fand sich nur eine Bemerkung, daß sein Vermögen an seinen Nächstverwandten gehen sollte oder wenn keiner da war, unter die O'Morkes aus Drummahare Castle vertheilt werden sollte. Demals wurde der Besitz auf 140 000 000 Mark geschätzt. Es wurden seit Jahrzehnten unendliche Nustrennungen gemacht, um die Erben zu finden. In irischen und amerikanischen Zeitungen erschienen Annoncen, und es meldeten sich viele aus allen Ländern, die Anspruch erhoben und erfolglos ihr Recht zu beweisen suchten. Dieses Heer von O'Morkes befriedigte die amerikanischen Behörden nicht, und inzwischen wuchsen die Millionen. Anfang des Jahres endlich fand Frank O'Morke den gesuchten Erben. Seine Nachforschungen ergaben nämlich, daß der Fischhändler Peter O'Morke der Enkel von Pandraig's Bruder und folglich der gesuchte Nächstverwandte des gestorbenen Millionärs war. Beide begaben sich nach London und zeigten auf dem amerikanischen

das Geld nicht beschaffen kam? Du kennst ja die beiden großen Spekulationen, bei denen ich mich augenblicklich nicht nur mit meinem ganzen Vermögen, sondern auch mit meinem ganzen Kredit und fast noch etwas darüber hinaus engagirt habe.

„Wie?"

„Ich habe jene gemaltigen Terrains im Westen gekauft, die meiner Ueberzeugung nach den einzigen, wirklichen Waks für die bevorstehende große Gewerbeausstellung bilden werden, und ich bin mit fünfmalunderttausend Mark an der Erwerbung der Gellstadter Ländereien theilhaftig, auf denen mir nach dem Ergebnis der bisherigen Bohrversuche unerschöpfliche Lager von Kalifalzen vermuten. Jedes von beiden Geschäften soll mir, wie ich hoffe, Millionen eintragen. Aber es werden noch Monate vergehen, ehe die zuständigen Körperchaften einen endgiltigen Beschluß über die Wahl des Ausstellungsplatzes fassen, und die Bohrungen bei Gellstadt können erst mit Eintritt der guten Jahreszeit wieder aufgenommen werden. Bis dahin habe ich noch eine Reihe schwerer Verpflichtungen zu erfüllen, und ich wäre zu Grunde gerichtet, wenn ich nur einen einzigen Zahlungstermin nicht pünktlich innehalten könnte. Ich mußte in diesen letzten Tagen wahrhaftig manichmal kaum, wo mir der Kopf stand, und nun kommst Du, um mir zuzumühen, daß ich hundertfünfzigtausend Mark aus der Erde stampfe. Wäre ich ein Großkaufmann wie Du, der angelegene Inhaber einer alten Firma, dessen Ueberlieferung Millionen werth ist, würde ich Dir mit Vergnügen das Doppelte und Dreifache zur Verfügung stellen. So aber kenn ich Dir nur die Wahl lassen, mir entweder noch für ein Jahr Frist zu gewähren, oder meinen Untergang herbeizuführen, indem Du auf Deine Forderungen beharrst."

Mit einer gewissen Feierlichkeit hatte er die letzten Worte gesprochen und nun stand er hochaufgerichtet da, in seiner ganzen imponierenden Größe, aber mit dem wehmüthigen Gesichtsausdruck eines Mannes, dem man schweres Unrecht zugefügt hat. Richard Sieveling sah mit leichtgefuntem Haupte vor sich hin auf den Teppich. Dann griff er nach seinem Hute.

„Ich will Deinen Untergang nicht", sagte er ohne merkliche Erregung, „und ich werde den Posten also künftig aus meinen Berechnungen fortlassen. Aber es wäre wohl besser gewesen, Du hättest mich etwas früher über Deine Verhältnisse aufgeklärt."

Er wandte sich zum Gehen; Löwengard stand auf und streckte ihm die Hand entgegen.

„Du darfst mir nicht böse sein, lieber Sohn! Komm, gib mir Deine Hand, um mich darüber zu beruhigen! Wir haben bis jetzt in so gutem Einvernehmen gelebt, daß es mich aufrichtig schmerzen würde, wenn jetzt eine Verstimmung zwischen uns aufkäme. Ich weiß Deine Uneigennützigkeit nach

Konflikt die Dokumente vor, auf die hin O'Morke seine Ansprüche begründet. Er wird sich im Juli nach Amerika begeben, um die Sache zum Abschluß zu bringen und dann nach Nordirland zurückzukehren. Der neugebaute Millionär ist 34 Jahre alt und Vater von sieben Kindern. Sobald er im Besitz seines Vermögens ist, will er sein Geld in einer Flotte Schlepddampfer anlegen, um die Fischerei in Irland, die seit einigen Jahren keine Fortschritte machte, zu bessern.

Eine erste Spur der Familie Humbert ist, wie das „Newport Journal" berichtet, gefunden worden. Wie hiernach der „Zirk. Jtg." gemeldet wird, sei der Kammerdiener von Friedrich Humbert am 26. d. M. in Jersey City verhaftet worden. Er gestand sofort seine Identität und sagte, Humbert und seine Frau befänden sich auf eigener Yacht auf der Fahrt nach Argentinien. Die anderen Mitglieder der Familie hätten einzeln Frankreich auf verschiedenen Wegen verlassen und würden binnen kurzem in den Vereinigten Staaten erwartet. (Nach einer anderen Meldung soll die Familie Humbert in Liverpool sich befinden.) — Ein spaßhaftes neues Beispiel, mit welcher ungläubigen Erfindungsgabe Mme. Humbert auf immer neue Mittel und Kniffe kam, um auch aus der verzweifeltsten Lage den Ausweg zu finden, erzählt der „Figaro". Am 2. Mai stellte sich bei Mme. Humbert ein mit regelrechter Vollmacht versehenen Anwalt ein. In seiner Begleitung befanden sich ein Gerichtsvollzieher und sein Schreiber, die im Falle, daß die Schuld, wegen der man klagte, nicht bezahlt würde, zur gerichtlichen Beschlagnahme der Möbel in dem Hause der Avenue de la Grande-Armee schreiten sollten. Natürlich konnte Mme. Humbert nicht bezahlen. Sie spielte die große klassische Szene: „Gewähren Sie mir einen Aufschub von einigen Tagen". „Unmöglich, Madame". „Aber das ist ja schrecklich. Was wird man sagen? Sie wissen doch, daß ich Geld in jenem Geldschrank habe". „So geben Sie es mir doch". „Ich kann nicht". „Dann werden wir thun, was wir zu thun haben". Und entschlossen machte sich der Gerichtsvollzieher daran, zu protokollieren. Es war 3 1/2 Uhr nachmittags und der Gerichtsvollzieher durfte nur bis 5 Uhr die Beschlagnahme vornehmen. Da riß Mme. Humbert mit einer großen verzweifelten Geste ein prächtiges Perlenhalsband vom Hals, warf es auf den Tisch und sagte: „Es ist 50 000 Francs werth, ich gebe es Ihnen." Aber als der Anwalt das Halsband dem Gerichtsvollzieher übergeben will, bleibt es an einem Haken hängen und zerfällt. Die Perlen rollen auf den Teppich, und nun spielte sich eine erschütternd komische Szene ab: Der Anwalt, der Gerichtsvollzieher, der Schreiber und Mme. Humbert kriechen auf dem Boden herum und machen Jagd auf die Perlen. Der Gerichtsvollzieher kuckt unter dem Tisch, der Anwalt unter den Sesseln und der Schreiber unter den Sofas. Mme. Humbert aber jammert: „So schöne Perlen, lieber Gott!" Von Zeit zu Zeit fand man auch einige auf. Aber die Zeit verrann, und Mme. Humbert behauptete noch immer, daß noch zwei Perlen an der Zahl fehlten. Und die ersten Männer des Geistes stürzten sich von neuem unter die Möbel und suchten die beiden fehlenden Perlen. Das dauerte Stunden lang. Die Zeit zur Beschlagnahme war längst vorbei, und man durfte nicht mehr dazu schreiten. Am folgenden Tage leitete die Bevollmächtigte der Madame Humbert ein neues Verfahren ein, durch das das erste aufgehoben wurde. Der Streich war gelungen. Der Anwalt, der Gerichtsvollzieher und der Schreiber waren wie die anderen Gläubiger hineingefallen. Das berühmte Perlenhalsband aber verpändete Mme. Paragay am Tage der Flucht im Leihhaus und sie erhielt 43 000 Francs dafür.

ihrem vollen Werthe zu schätzen, das darfst Du mir glauben. Schon damals, als Du mit solcher Entschiedenheit die Annahme einer Wittig auszuslugt."

Richard Sieveling hatte seine Hand gleich wieder zurückgezogen, und nun fiel er dem anderen mit einer abwehrenden Geberde in die Rede: „Lassen wir doch das, Du begreift wohl, daß es mir jetzt nicht um solche Anerkennung zu thun ist. Und ich habe auch keine Zeit mehr, denn ich will versuchen, noch in dieser Nacht Klarheit über meine Vermögenslage zu gewinnen."

„In dieser Nacht? Ja, geht Du denn nicht mit Gertha auf das Küstlerfest?"

„Ich habe sie bitten müssen, allein dahin zu fahren, und ich werde Sorge tragen, daß nach Schluß der Aufführung ein Wagen bereit steht, sie abzuholen."

„Sie kommt also um den Ball? Das wird sehr schmerzhaft für sie sein. Und vielleicht thätest Du besser daran, Dich ebenfalls ein bisschen zu zerstreuen. Morgen ist ja auch noch ein Tag und Du wirst die Dinge viel hoffnungsvoller ansehen, wenn der erste fatale Eindruck dieser Stobspost überwunden ist. Meiner Ueberzeugung nach machst Du Dir da ganz unnöthige Sorgen."

Der andere burfte sich die Erwiderung erliporen; denn aus dem Vorzimmer rief eine helle Mädchenstimme in die Worte Löwengards hinein: „Darf ich eintreten? Oder hast Du noch immer Besuch? Ich möchte mich so schrecklich gern von Dir bewundern lassen."

Vielleicht war ihrem Vater niemals eine Unterbrechung so willkommen gewesen, als in diesem Augenblick. Mit raschen Schritten ging er zur Thür, um Gilda einzulassen.

„So zeig uns, wie Du aussehst, Wildfang; da ist noch jemand, der Dir ein Kompliment machen wird, wenn es sich verbietet."

Sie schlüpfte herein und lief gleich mit ausgestreckten Händen auf ihren Schwager zu.

„Ah, Du bist es, Richard? Das ist hübsch, denn zu Deiner Aufrichtigkeit habe ich viel mehr Vertrauen, als zu der dieses Herrn da. Hand aufs Herz also! Sehe ich aus, wie eine Aunemanns, die ich eigentlich repräsentiren soll, oder wie ein kleines ungeschicktes Pensionistmädchen, das sich mit Zittern und Zagen ansieht, auf seinen ersten Ball zu gehen?"

In ihrem einfachen, klagrothen Mullkleide, das seinen anderen Schmuck hatte, als die an der Schulter und am Gürtel befestigten lebenden Blumen, war sie in der That holdselig und lieblich wie eine Elfe. Sonnige Dafeinstreude lagte aus ihrem reizenden Gesichtchen und in ihren glänzenden Augen spiegelte sich all die glückliche, hoffnungsvolle Erwartung, von der ihre junge Seele ganz erfüllt war.

Fortsetzung folgt.

Moderne Freibeuter.

Roman von Reinhold Drmann.

(11. Fortsetzung.)

Löwengards lächelndes Antlitz war plötzlich sehr ernst geworden. „Ist das verbürgt?"

„Ja, denn die Depesche kam von Oswald Strahlendorf. Es handelt sich allem Anschein nach um einen betrügerischen Bankrott. Garmisch hat sich erschossen und Wöllmann ist flüchtig. Strahlendorf vermuthet, daß die Gläubiger fast ganz leer ausgehen werden."

Mit fest zusammengekniffenen Lippen ging der andere ein paar mal auf und nieder. Diese Nachricht bedeutete offenbar auch für ihn eine niederschmetternde Ueberraschung.

„Die Galanten!" rief er endlich hervor. „Und ich habe Dir noch zugeredet, Dich in die Verbindung einzulassen! Wie hoch bist Du engagirt?"

„Mit nahezu dreihunderttausend Mark. Vor vier Tagen erst irrte ich auf Dein dringendes Anrathen einen von Garmisch und Wöllmann akzeptirten Wechsel über die Hälfte dieser Summe."

„Diese Schurken haben mich schändlich hinterlistig geführt. Ich hielt sie natürlich für hochsein. Aber es kann ja nicht alles verloren sein. Wenn Du es möchtest, will ich morgen früh selber nach Hamburg fahren, um zu retten, was noch zu retten ist. Ich muß mir leider einen Theil der Schuld an Deinem Mißgeschick beimessen, und es ist darum auch selbstverständlich, daß ich Dir in der ersten Verlegenheit nach Kräften beistehe."

„Du brauchst Dir nichts vorzumeren; denn als Kaufmann hätte ich wohl die Pflicht gehabt, vorsichtiger zu verfahren. Von Deiner freundlichen Bereitwilligkeit aber, mir beizustehen, werde ich allerdings Gebrauch machen müssen."

Löwengard streifte das Gesicht seines Schwiegerjohnes mit einem raschen, fast scheuen Blick. Dann sagte er höflich: „Du darfst über mich verfügen. Meine Erfahrung in solchen Dingen wird Dir hoffentlich von Nutzen sein. Ich soll also morgen fahren?"

Sieveling schüttelte den Kopf. „Wie die Dinge liegen, scheint mir eine solche Reise ganz zwecklos. Was könnte in einer Sache, die morgen bereits den Kontursrichter und den Staatsanwalt beschäftigt wird, der einzelne Gläubiger noch für sich zu retten hoffen? Du begreift, daß ich etwas anderes meine, wenn ich Deinen Beistand erbitte. Ich muß vorbereitete sein, meine Unterschrift auf den Akzepten der bankrotteten Firma sofort zu honoriren, und dazu bedarf es größerer Summen, als ich sie flüssig machen kann. Es wird Dir hoffentlich nicht schwer fallen, mir jetzt die hundertfünfzigtausend Mark zurückzahlen, die Du mir schuldest."

Löwengard blieb vor seinem Schreibtisch stehen und schien in angejregtes Nachdenken zu

versinken. Nach einer geraumen Weile erst sagte er, ohne Sieveling anzusehen, in Tone tiefsten Bedauerns: „Sei mir nicht böse, Richard, aber ich darf Dich nicht mit Verpflichtungen hinhalten, die ich nicht erfüllen könnte. Es fällt mir sehr schwer, doch es muß gesagt sein: nach dieser Richtung hin darfst Du vorerst nicht auf mich rechnen. Ich befinde mich augenblicklich selbst in sehr ernsthaften Verlegenheiten, und ich gestehe offen, daß es meine Absicht war, in den nächsten Tagen noch einmal Deine Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen."

„Ich hätte Dir darauf auch ohne dies unvorhergesehene Fallmoment eine abschlägige Antwort geben müssen. Die allgemeine Geschäftslage ist von Monat zu Monat ungünstiger geworden; ich habe fortgesetzt empfindliche Verluste erlitten und meine verfügbaren Mittel sind nahezu erschöpft."

„Ich denke ja auch gar nicht mehr daran, etwas Derartiges von Dir zu verlangen, obwohl alle meine Dispositionen dadurch über den Haufen geworfen werden. Ich muß eben versuchen, mir auf andere Weise zu helfen."

„Dir und mir, hoffe ich!" sagte Richard Sieveling ernst. „In einer Lage, wie es die meinige augenblicklich ist, ziemt es sich, offen zu reden. Du weißt, daß ich das Darlehen schon vor drei Monaten zurückzahlen sollte, und Du weißt wohl auch, daß ich Dich weder heute, noch künftig darum gemahnt haben würde, wenn ich eine Möglichkeit gehabt hätte, es mir und Dir zu ersparen. Deshalb aber sollst Du mir nun aber auch nicht mit einem einfachen „Unmöglich" antworten. Es ist der Fortbestand meines Geschäfts, der hier in Frage kommt."

„Nimm mir's nicht übel, lieber Sohn, aber aus dem Munde eines Mannes, der, wie Du, über fast unbegrenzten Kredit verfügt, klingt eine solche Drohung etwas merkwürdig. Es kostet Dich doch nur einen Federzug, um über alle diese momentanen Verlegenheiten hinwegzukommen."

„Nicht, wenn ich als ehrenhafter Kaufmann handeln will. Und etwas anderes wirst Du, wie ich hoffe, von mir nicht erwarten. Meine Firma wird jedenfalls nur so lange existiren, als mein Vermögen ausreicht, den Ansprüchen meiner Gläubiger gerecht zu werden."

„Und wäre das jetzt etwa nicht der Fall?"

„Gewiß! Aber wenn die Summe, mit der ich bei Garmisch u. Wöllmann theilhaftig bin, wirklich verloren ist, so befinde ich mich vielleicht schon auf dem Punkte, wo meine kaufmännische Ehre mir ein gebietendes Salt zuruft. Noch kann ich die Lage nicht mit voller Klarheit übersehen. Daß ich den schweren Schlag jedoch nur mit Hilfe dieser hundertfünfzigtausend Mark werde überwinden können, muß ich leider für unbedingt gewiß halten."

„Und ob ich dadurch ruinirt werden würde, sieht, wie es scheint, nicht weiter in Frage. Muß ich Dir denn noch erst auseinanderlegen, warum ich

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Das Ensemble der Königl. Hofoper in Stuttgart eröffnete heute sein hiesiges Gastspiel mit der Eröffnung...

Handelsnachrichten.

Chemnitz, 28. Mai. Die Stimmung in unserer heutigen Wollbörsen war matt, und das Geschäft bewegte sich in den engen Grenzen...

Bunte Chronik.

Duisburg, 29. Mai. Das Kanonenboot „Pantker“ traf heute Nachmittag im Krupp'schen Hafen ein. Das Schiff wird zum Zwecke der Ausschmückung...

Sudermann Schloßherr? Baron Victor von Thümen auf Stangenhausen hat dem hiesigen Kreisblatt zufolge, seinen etwa 1100 Morgen umfassenden Grundbesitz...

beobachtet wurde. Nur in wenigen Effekten erreichten die Umsätze einigermaßen bedeutende Ausdehnung.

Frankfurt a. M., 29. Mai. (Effekten-Notiz.) Deutscher Kreditaktien 218,00, Franzosen 149,25, Lombarden 140,25...

London, 29. Mai. Wollmarkt. Preise stramm. Sechste Beteiligungen. Stadford, 29. Mai. Woll ruhig aber stetig. Die Preise haben aufsteigend den Kulminationspunkt erreicht.

Amst. Marktbericht der städt. Marktallendirection Berlin, 29. Mai. Wild v. 1/2 kg. 0,40-0,45, Enten 2,50-3,00, Gänse 1,00-1,50...

Substitutions-Kalender. Vom 29. Mai 1902. — Mitgetheilt von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Das Grundstück gehörte bisher, Zuständiges Amtsgericht, Das Grundstück liegt in, Wird verkauft am, Größe des Grundstücks (Gektar), Grundsteuer-rein-ertrag, Gebäudeschätzungswert.

Thorner Weichsel-Schiffersrapport. Thorn, 29. Mai. Wasserstand 1,78 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 31. Mai.

Witterungsbericht zu Bromberg. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vormittag heiter und trocken, zeitweise Neigung zu Gewittern.

Stuhlverstopfung. Seit Jahrzehnten bei Verstopfung und Bluthämorrhoiden gleich beliebt, sicher, dabei angenehm wirkendes, unschädliches Mittel...

Ansichts-Postkarten der Schweiz. Die interessanten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Buchhandlungen gratis erhältlich.



Stuhlverstopfung. Seit Jahrzehnten bei Verstopfung und Bluthämorrhoiden gleich beliebt, sicher, dabei angenehm wirkendes, unschädliches Mittel...

Berliner Börse vom 29. Mai.

Large financial table with multiple columns: Otsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Actien, Ausländ. Fonds & Pfandbr., Eisenbahn-Pror.-Obligat., Industrie-Papier.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf. 1 Ost. 1 d. Gold 4,00, 1 Kr. 85 Pf. 1 d. Holl. 1,70, 1 d. Russ. 1,12.

Table with columns: Stationen, Baromet. (u. d. Meereshöhe), Wind, Wetter, Grad.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte i. Hamburg, 29. Mai.

Table with columns: Stationen, Baromet. (u. d. Meereshöhe), Wind, Wetter, Grad.

